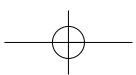
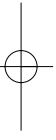
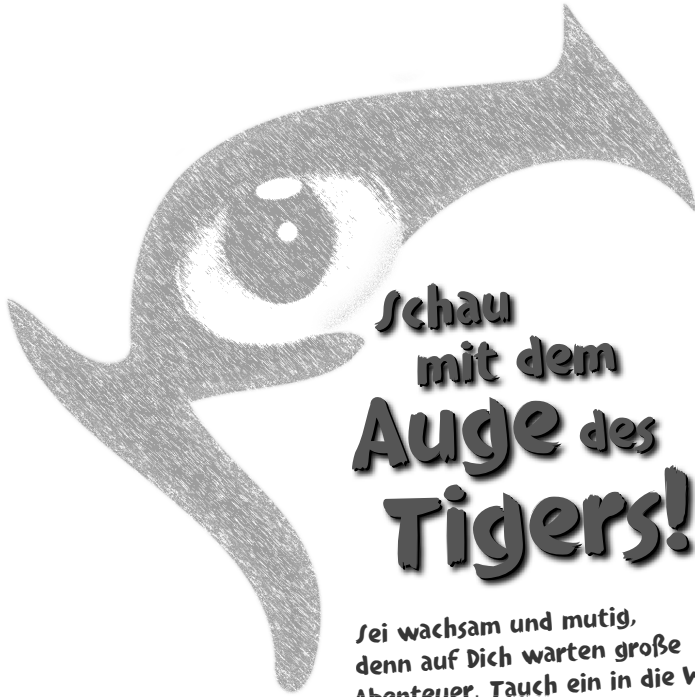


Beate Dölling  
Wirbel um Cello  
Ein Abenteuer auf dem Reiterhof







# Schau mit dem Auge des Tigers!

Sei wachsam und mutig,  
denn auf Dich warten große  
Abenteuer. Tauch ein in die Welt  
der Ritter! Du bist dabei, wenn  
Mammuts gejagt werden! Du erlebst,  
wie ein Schatz aus der Tiefe des  
Meeres gehoben wird! Sei neugierig auf  
die Welt und entdecke ihre Geheimnisse  
in spannenden Geschichten. Willst Du noch  
mehr erfahren? Dann schau genau hin:  
In den vielen Bildern steckt eine Menge  
Wissen zu Deinen Lieblingsthemen.  
**dtv junior Tigerauge** – das sind Bücher  
für Kinder mit Durchblick.

© privat



*Beate Dölling*, geboren 1961 in Osnabrück, schreibt Kinder- und Jugendromane sowie Bilderbuchtexte, arbeitet als freie Journalistin und leitet Schreibwerkstätten. Heute lebt die vielfach ausgezeichnete Autorin in Berlin und Brandenburg. Schon als Kind ist Beate Dölling selbst gerne geritten – inzwischen teilt sie diese Leidenschaft mit ihrer Tochter. Mehr über Beate Dölling unter [www.beatedoelling.com](http://www.beatedoelling.com).

Weitere Titel von Beate Dölling bei dtv junior: siehe S. 4

© privat



*Eleonore Gerhaher*, geboren 1965 in Straubing, ist seit 1990 als Grafikerin und Illustratorin tätig. Sie hat zahlreiche Bücher für Kinder und Erwachsene illustriert. Ihre Begeisterung für Pferde teilt sie mit ihren beiden Töchtern – allerdings nähert sich Eleonore Gerhaher den Tieren nach wie vor lieber mit Stift und Papier. Eleonore Gerhaher lebt mit ihrer Familie in Berlin.

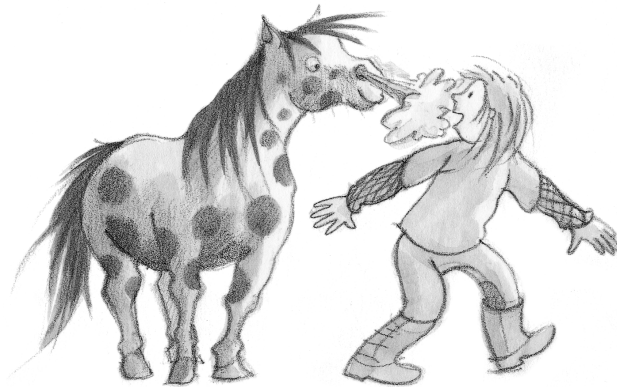


Beate Dölling

# Wirbel um Cello

Ein Abenteuer auf dem Reiterhof

Mit Illustrationen  
von Eleonore Gerhafer



Deutscher Taschenbuch Verlag

Bei dtv junior sind von Beate Dölling  
außerdem lieferbar:  
Auch zwei sind eine Bände!, dtv junior 70845  
Anpiff für Ella, dtv junior 71154  
Auf die Liebe, fertig, los!, dtv girl 7604

Für Paula und Jacob

Originalausgabe  
In neuer Rechtschreibung  
Juni 2008  
© 2008 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,  
München  
[www.dtv-tigerauge.de](http://www.dtv-tigerauge.de)  
Umschlagkonzept: Ralph Bittner  
Umschlagbild: Eleonore Gerhaher  
Lektorat: Katja Korintenberg  
Herstellung: Stephanie Lütje  
Gesetzt aus der Caslon 12,5/16`  
Satz: Greiner & Reichel, Köln  
Druck und Bindung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen  
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-07714-9

# Inhalt

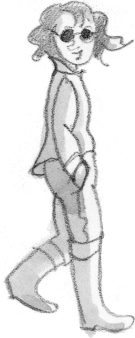


Reiterhof Hoppla .....	9
Clown Cello .....	18
Schokokuchen und Einschlafziger ....	31
Für jeden ein Pferd .....	37
Arbeitstempo Trab! .....	45
Pyjamaparty .....	56
Alles geht schief .....	64
Versteckenspielen mit Cello .....	71
Pferdeäpfel für Paula .....	81
Überfall am Lagerfeuer .....	93
Cello, der Retter .....	103
Ein richtiges Team .....	112
Abschied von Cello .....	119

PAULA



OLIVIA



JUSTUS

CHRISTINE



SUSANNE



JAKOB

MONI



ELISABETH

## Reiterhof Hoppla



»Da vorn ist es!« Paula zeigte auf ein Schild am Straßenrand: *Reiterhof Hoppla, 2 km*. Mama reckte den Kopf, Papa bog links ab. Paula hopste auf der Rückbank herum.

Am liebsten wäre sie das letzte Stück gerannt. Sie fuhren über eine schmale Holperstraße durch ein Waldstück.

Paula hielt den Hufkratzer fest in der Hand. Er war schon ganz warm. Sie hatte ihre ganze Reitausrüstung angezogen, Schuhe, Chaps, Reiterweste und sogar den Putzkasten mitgenommen, den ihr Oma zum 9. Geburtstag geschenkt hatte.

»Da, guckt mal, Pferde!«, rief sie und kurbelte die Scheibe runter. »Eine ganze Weide voller Pferde! Und wie gut sie riechen!« Sie hielt ihre Nase aus dem Fenster und schnupperte.

»Von hier aus kann man die Pferde doch gar nicht riechen, mein Schatz«, sagte Mama. »Ich finde, es riecht eher nach vermodertem Waldboden und Seerosen. Guckt mal, da! Ist der Teich nicht malerisch?«

Kaum war Mama aus der Stadt, war bei ihr alles malerisch oder noch schlimmer: idyllisch.

»Ja«, sagte Papa. »Und es riecht nach Pferd und Seerosen. Und Pilzen! Vielleicht haben wir ja auf dem Rückweg Zeit, ein paar Pilze zu suchen.«

Paula interessierten jetzt keine Seerosen und Pilze, und der Rückweg war ihr auch egal. Sie war endlich auf dem Reiterhof angekommen und würde eine ganze Woche bleiben!

Es war ein großes, rotes Backstein-

gebäude. Papa parkte auf dem Hof.

Paula steckte den Hufkratzer

in die Reiterweste, setzte

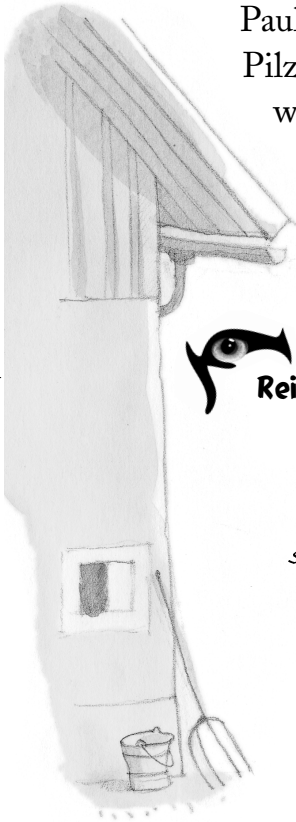
ihren Helm auf und

sprang aus dem

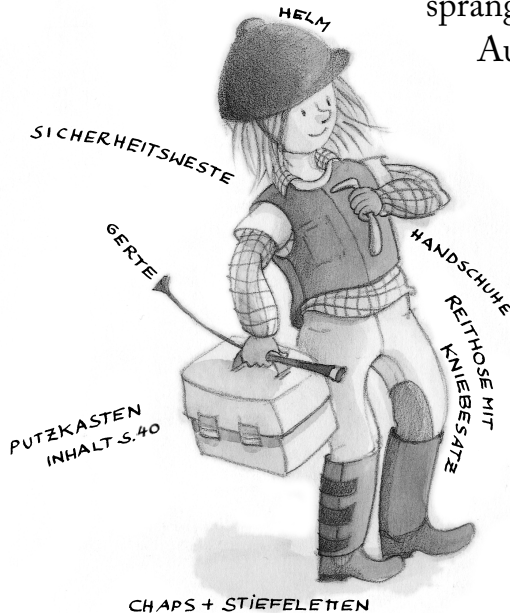
Auto.

»Hallo,

guten



**Die richtige  
Reitausrüstung**



PUTZKASTEN  
INHALT S.40

CHAPS + STIEFELETTEN

Tag!« Eine Frau mit Mistforke kam aus dem Stall. Sie lehnte die Forke an die Wand und begrüßte Familie Brenner. »Ich bin Babsi«, sagte sie und gab jedem die Hand. »Willkommen auf Hof Hoppla!«

Paula wusste, dass es zwei Frauen waren, die den Reitbetrieb leiteten; ihre Eltern hatten ja schon mit beiden telefoniert. Aber dass sich die eine gleich mit Babsi vorstellte, gefiel ihr schon mal gut.

Außerdem trug Babsi eine Reithose mit Volllederbesatz. So eine hätte sie auch gern. Aber ihre, bei der das Leder nur vom Po bis zu den Knien ging, war einfach noch zu gut, um eine neue zu bekommen. Mal sehen, vielleicht schaffte sie es ja bis Weihnachten, die Hose durchzureiten.

»Du bist die Erste, Paula«, sagte Babsi. »Die anderen kommen erst heute Mittag.«

»Sie war nicht mehr zu halten.



Sie hat uns schon um halb sechs geweckt, damit wir bloß nicht zu spät kommen«, sagte Papa und schmunzelte. Mama unterdrückte ein Gähnen.

»Wenn du eine Frühaufsteherin bist, dann hilfst du bestimmt morgens gern mit, die Pferde von der Weide zu holen«, sagte Babsi. »Aber kommt doch erst mal rein und dann zeigen wir euch alles.«

Paula wollte zuerst den Stall sehen. Es standen nur ein paar Pferde in den Boxen, die anderen waren auf der Weide. Ein braunes mit Blesse streckte ihr neugierig den Kopf entgegen.

»Das ist unsere Rieke«, sagte Babsi. »Sie ist alt und bekommt das Gnadenbrot. Rieke kriegt ihr Futter extra, weil die anderen sie beim Füttern immer wegdrängen.«

»Wo werden die Pferde denn gefüttert?«, fragte Paula.

»Wenn Reitbetrieb ist, holen wir sie morgens von der Weide und füttern sie in den Boxen. Dann frühstücken wir selber und danach werden die Pferde fertig gemacht. Rieke braucht bis mittags, um ihr Heu zu fressen. Sie kommt nachmittags wieder auf die Weide.«

Paula streichelte Riekens Stirn und fuhr ihr vorsichtig über die Nüstern. Hach, fühlte sich so eine



Pferdenase gut an! Weich und warm und ein bisschen piksig, von den Barthaaren.

»Sie hat Vertrauen zu dir«, sagte Babsi. »Normalerweise ist sie eher vorsichtig und lässt sich nicht gleich streicheln.«

»Sie mag das«, sagte Paula. »Sie legt nicht die Ohren an.«

»Na, du kennst dich ja gut aus«, sagte Babsi.

»Paula hat sich schon im Kinderwagen für Pferde interessiert«, sagte Mama. »Wir konnten an keiner Weide vorbeifahren, ohne anzuhalten, sonst hätte sie sich aus der Karre gestürzt.«

Vom Stall aus gelangte man durch eine Diele ins Haus. Es roch nach frischen Brötchen und Pferd – die beste Mischung, die es gibt!

Babsi führte sie in das Esszimmer. Ein großer, heller Raum mit Steinfußboden und einem langen Holztisch. Ringelblumen standen auf dem Tisch.

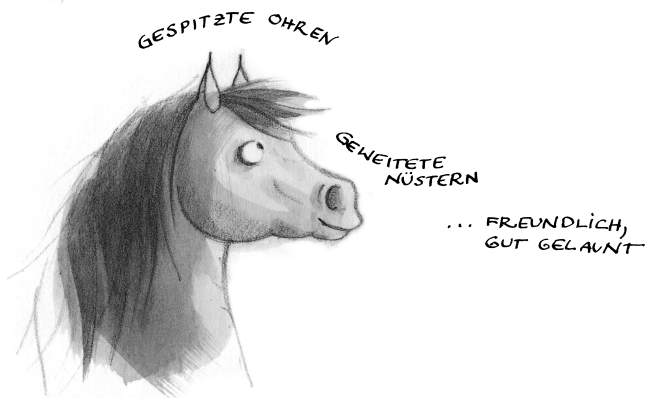
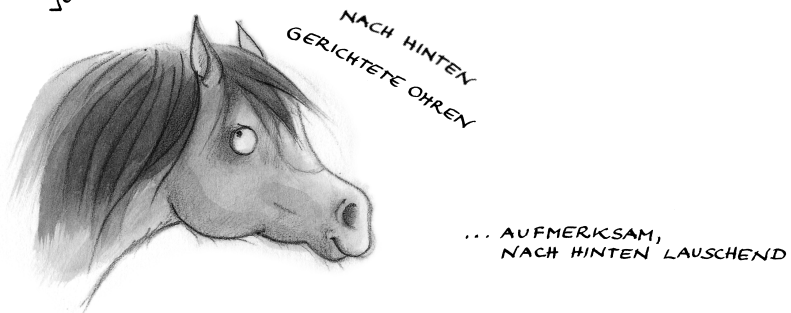
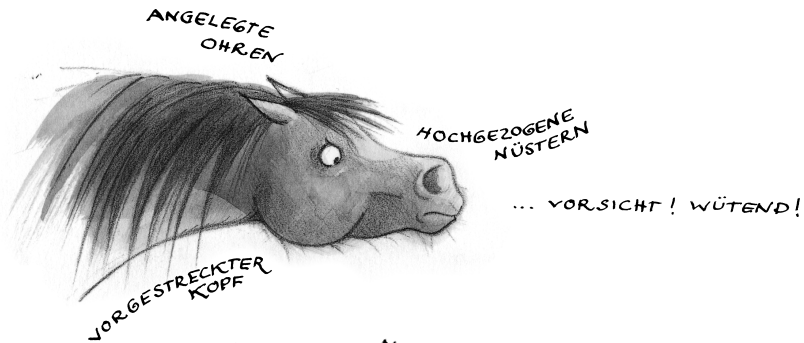
»Jetzt kannst du aber den Helm abnehmen«, sagte Mama.

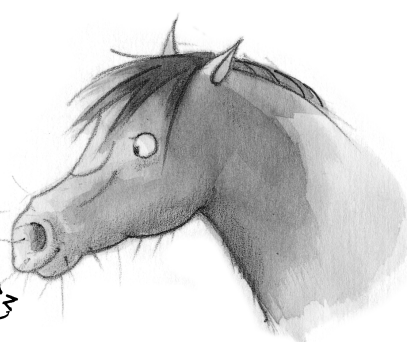
Durch eine Schwingtür kam ein Mann. Es war Dirk, der Koch.

»Aber er kocht nicht nur«, sagte Babsi. »Er hilft auch sonst, wo er kann. Er ist sozusagen unser ›Mädchen für alles‹.«

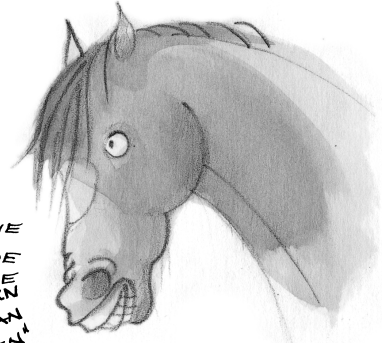


## Die Sprache der Pferde






PFERDE FÜHLEN  
MIT IHREN  
TASTHAAREN,  
SO WIE WIR  
MIT UNSEREN  
FINGERN



EINE  
SICH KRAUSELNDE  
NASE  
UND OFFENE NÜSTERN  
NENNT MAN  
"FLEHMEN"



DAS TUN PFERDE, WENN SIE  
ETWAS BESONDERES RIECHEN,  
Z. BSP. EIN ANDERES PFERD!  
ACHTUNG!  
ES KANN AUCH DAS  
VORSIGNAL EINER  
KOLIK SEIN.

HIER LACHT DICH DAS PFERD NICHT AUS:  
ES GÄHNT!

Paula musste lachen. Dirk sah nicht gerade nach einem Mädchen aus. Er hatte eine Glatze und einen Ziegenbart, außerdem riesengroße Hände. Paula kamen ihre wie Babypatscher vor, als sie ihm die Hand gab.

»Ich habe frische Brötchen da«, sagte er. »Selbst gebacken!«

Die Erwachsenen setzten sich an den Holztisch, tranken Milchkaffee und aßen Marmeladenbrötchen.

Paula konnte jetzt nichts essen und schon gar nicht sitzen. Vom Fenster aus sah man über den Hof, bis zur Pferdeweide.

»Ach, wie malerisch!«, sagte Mama.

»Guckt mal, da läuft ein Pony frei herum!« Paula zeigte auf ein Shetlandpony, schwarz-weiß gescheckt, das außerhalb der Weide trabte.

»Das ist Cello«, sagte Babsi. »Der büchst immer aus. Der läuft auf dem Hof herum wie ein Hund. Cello ist ein Zirkuspony. Wir haben ihn noch nicht so lange. Er ist sehr eigenartig, aber lieb. Und witzig! Nur lässt er sich nicht einsperren und schon gar nicht aufzäumen. Wir sind froh, dass er wenigstens ein Halfter trägt.«

Paula drehte sich noch einmal nach dem Pony um.

Seltsam, wie es da stand und jetzt genau in ihre Richtung schaute.

»Darf ich mal zu dem Pony gehen?«, fragte Paula.

»Ja, guck dich nur um«, sagte Babsi.

Das ließ sich Paula nicht zweimal sagen.

»Aber sei vorsichtig, mein Schatz!«, rief ihr Mama hinterher.



## Clown Cello

Draußen auf dem Reitplatz traf Paula Helga, die andere Leiterin von Hof Hoppla. Sie war sehr lang und dünn und hatte strohblonde Haare. Paula half gleich mit, Pferdeäpfel vom Reitplatz zu schaufeln.

»Von deiner Sorte können wir mehr gebrauchen«, sagte Helga und staunte nicht schlecht, als Paula mit der Schubkarre eine Holzplanke hinauf zum Misthaufen fuhr und die Pferdeäpfel ablud.

»Kannst du schon reiten?«, fragte Helga.

»Ja«, sagte Paula. »Als ich klein war, habe ich bei meiner Oma auf einem Pony geritten. Das gehörte einem Mädchen aus der Nachbarschaft. Sie war zu groß geworden für das Pony und hat mir Reitstunden gegeben. Nach den Sommerferien sind sie leider weggezogen. Aber Oma spielt jeden Samstag Lotto, und wenn sie sechs Richtige ankreuzt, kauft sie mir ein eigenes Pferd. Das hat sie mir versprochen.«

»Na, dann wünsch ich deiner Oma viel Glück«, sagte Helga und strich sich die blonden Haare hin-

ter die Ohren. »Willst du dir mal unsere Pferde ansehen?

»Au ja!«

Sie stiefelten quer über den Reitplatz und dann konnte Paula auch schon die Wiese sehen. Aber was war das? Ein kleines, schwarz-weiß geschecktes Pony kam hinter dem Haus hervor und rannte auf sie zu. Es war der Shetti, den Paula vorhin schon gesehen hatte. Es bremste vor ihr ab und schüttelte den Kopf mit der langen, zotteligen Mähne. Dann scharrte es mit einem Vorderbein, hob den Kopf und zeigte seine Zähne, als würde es grinsen. Paula musste lachen.

»Das ist Cello, unser Zirkuspony«, sagte Helga.  
»Er spielt immer den Clown.«

Als hätte Cello das Wort »Clown« verstanden, fing er an zu wiehern und nickte. Dann legte er die Nüstern auf Paulas Schulter und pustete in ihre Halsgrube.

»Ah, das kitzelt«, rief Paula und zog die Schulter hoch.

»Er scheint dich zu mögen«, sagte Helga.

Paula streichelte Cello über die Nüstern.

Mama und Papa kamen mit Babsi über den Hof.

»Na, hast du schon ein passendes Pony für dich gefunden?«, sagte Mama.

»Quatsch!«, sagte Paula. »Doch nicht so ein kleines Shetti! Helga wollte mir gerade die Pferde zeigen.«

Mama und Papa machten sich mit Helga bekannt und Helga lobte Paula, weil sie schon mitgeholfen hatte, Äpfel wezubringen.

»Äpfel? Wohin denn?«

»Pferdeäpfel, Mama!«

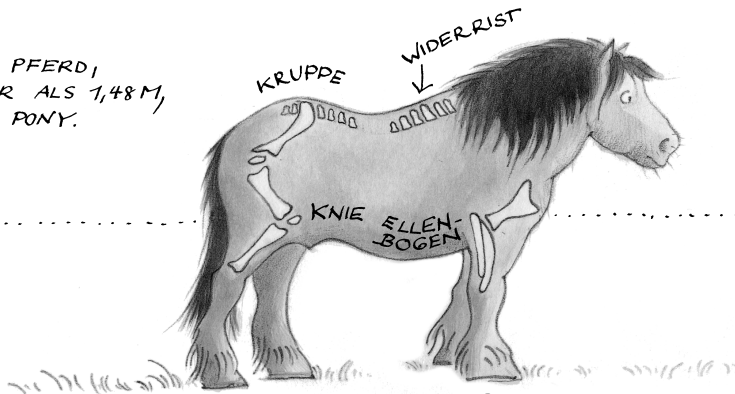
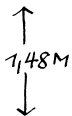
»Ach so!« Mama lachte. »Übrigens haben wir deine Tasche in eins der Zimmer gebracht. Du weißt ja, dein Schlafanzug ist ganz unten im Koffer und bitte zieh jeden zweiten Tag frische Socken an und kämm dir die Haare, sonst gibt es wieder Knoten und ...«

»Ja, Mama!«



## Pferdegrößen und Körperbau

JEDES PFERD,  
KLEINER ALS 1,48 M,  
IST EIN PONY.



KALTBLUT = SCHWERES PFERD  
→ GROSSPFERD